

Radweg-Feier wird zum Volksfest

Lückenschluss zwischen Croya und Zicherie / Martin Luther-Brücke erinnert an lange Wartezeit

mi Croya/Zicherie. Mit einem wahren Volksfest haben die Bürger aus Zicherie und aus Croya den Lückenschluss des Radweges zwischen Brome und Croya gefeiert: Der Heimatverein Croya und die Zicherierer Sperlinge hatten die Feier organisiert, und etliche Dutzend Männer und Frauen waren der Einladung gefolgt. Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sie sich um eine Hütte des Heimatvereins, in der deftige Speisen und passende Getränke bereitstanden oder nahmen auf den Bänken an den langen Tischen Platz.

Helmut Werthmann, Vereinsvorsitzender und ehemaliger Bürgermeister von Parsau, unter dessen Ägide die Pläne für den Radweg entwickelt wurden, sprach in seiner Be-

grüßung von einer „Steißgeburt“ des Radweges. Mehr als 15 Jahre seien ins Land gegangen, seit es die ersten Gespräche gab. Dann lud er die Gäste ein, vom Festplatz zur blauen Radwegbrücke am Katlocher Graben zu gehen.

Verhüllte Schilder und gespannte Bänder hatte der Heimatverein vorbereitet. Gemeinsam durchschnitten Kerstin Keil, Bürgermeisterin in Parsau, Gerhard Borchert, ihr Amtskollege in Brome, Samtgemeindegemeinderin Manuela Peckmann und die Landtagsabgeordnete Ingrid Klopp mit einiger Mühe – und viel Gelächter wegen stumpfer Scheren – das Band und gaben damit ganz offiziell den Radweg frei.

Noch bis vor kurzem hatte dieser, wie das IK berichtete,

Anlass zu Zweifel und Spott gegeben.

Stand zunächst die blaue Brücke mahndend und funktionslos in der Landschaft, so folgte ein rascher aber unvollständiger Wegebau: Die letzte Schicht fehlte, und so wurde der Verlauf monatelang mit Baken und Schildern gesperrt. So entwickelte sich ein Wettlauf zwischen den Arbeitern, die immer wieder die Hindernisse aufstellten und den Radlern, die sie ebenso eifrig beiseiteschoben.

Das vollendete Stück Radweg schließt sich dem aus Brome kommenden und am Hotel Hubertus endenden an. Wegen dieser Lücke hatte es immer wieder Bitten und Proteste gegeben. Auch die Brücke wurde zur Zielscheibe: Jemand befestigte das Luther-



Durchschnitten das weiß-rote Band: Manuela Peckmann (v. l.), Gerhard Borchert, Ingrid Klopp und Kerstin Keil, während Helmut Werthmann zuschaute.

Foto: Michalzik

wort „Hier stehe ich, ich kann nicht anders...“ daran.

Anlässlich des Festes am

Sonntag enthüllte der Heimatverein zwei Tafeln, auf denen

„Martin-Luther-Brücke“ zu le-

sen ist – ein Andenken an die lange und schwierige Wartezeit.